

Sommer

Autor(en): **Lenz, Max Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-668839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und erst, wenn die Ursache entdeckt ist oder wenn man sie aus Erfahrung schon kennt, kann man ihn unter Umständen gering achten. Die Idee mancher Knaben: „ich will keinesfalls Schmerz empfinden!“ kann nur zu leicht zu schwerer Schädigung der Gesundheit, zu Bedrohung des Lebens führen.

Ein Knabe verspürt heftige Schmerzen im Leib. Er kann sich kaum aufrecht halten, es ist ihm, als zöge ihn eine eiserne Klammer in sich zusammen. Der Leib ist bretthart gespannt. Er muß sich aufs Bett legen; aber niemand soll von den Schmerzen etwas wissen, denn er soll heute Nachmittag zum Fußballspielen gehen, und wenn er von den Leibscherzen erzählt, erlauben es die Eltern wohl nicht. So rafft er sich mühsam auf und geht auf den Sportplatz. Er kann sich kaum aufrecht halten, aber ein Spielgefährte ist unwillig darüber, daß er ihnen

„wegen ein bißchen Bauchweh“ die Spielanstellung verdirbt. So bemüht er sich mitzuspielen — bis er auf einmal totenbleich bewußtlos zur Erde sinkt. Er wird ins nächste Krankenhaus gebracht. Augenblicklich Operation: eine Blinddarmentzündung ist infolge der körperlichen Bewegung in die Bauchhöhle durchgebrochen. Der Knabe stirbt. Hätte er den Schmerzen gefolgt, die ihn zwingen wollten, auf dem Bett liegen zu bleiben und sich nicht zu bewegen, dann wäre er sicher wieder genesen, wahrscheinlich sogar ohne Operation.

Wer als Arzt ein solches Vorkommnis erlebt hat, der wird bei aller Erkenntnis der Notwendigkeit straffer, unverweichtlicher Erziehung doch sagen müssen: lieber einmal am unrechten Platz klagen als durch Verbeißen von Schmerzen am falschen Ort schwere Schädigung herbeiführen!

Sommer.

Hoch am Hügel im hallenden Raum
Lieg ich unter den Winden.
Mir ist, als schaukle die Erde im Traum —

Im Traum — Im Traum —
Am leise rauschenden Himmelsbaum
Unter den singenden Winden.

Max Werner Lenz.

Für die Familie.

Frühzeitige Heranziehung der Töchter zur Hauswirtschaft.

In der Regel beginnt die Mutter mit der Einführung in die Arbeiten des Hauswesens erst, wenn die Tochter die höheren Schulen hinter sich hat. Solange sie noch so viel lernen muß, wird sie geschont und es werden ihr keinerlei häusliche Arbeiten zugemutet. Die Folge davon ist, daß das nie an eine praktische Betätigung gewöhnte Mädchen sich später meistens sehr ungeschickt stellt und sich schwerer hineinfindet als ein Kind, das schon frühzeitig zur Mithilfe angehalten worden ist. Praktische Handgriffe erlernen sich im frühen Kindesalter viel leichter als später. Deshalb sollte jede Mutter, selbst wenn sie Hilfe nicht nötig hat, nur im Interesse ihrer heranwachsenden Töchter diese schon im Kindesalter zu leichten häuslichen Arbeiten heranziehen. Wenn ein Kind manchmal im Hause oder im Garten mithilft, ist es noch lange nicht überbürdet und hat noch

genug freie Zeit für sich. Es gibt so viele Stunden während des Jahres und besonders während der Ferien, in denen ein Kind gut mithelfen kann. Die geistigen Kräfte und das Lernen leiden gewiß nicht darunter. Im Gegenteil, der Geist ruht aus bei den häuslichen Beschäftigungen. Es ist das eine wohlthuende Ablenkung und Unterbrechung der geistigen Tätigkeit.

Besonders in der Küche gibt es so viele kleine Arbeiten, die die Geschicklichkeit des Kindes fördern. Es lernt spielend und erwirbt sich mühelos Kenntnisse, die ein erwachsenes Mädchen später sich oft erst mit Schwierigkeiten aneignen muß.

Auch bei Knaben schadet es nicht, wenn sie ein wenig zur Arbeit und Mithilfe herangezogen werden. Sie sind dann später einmal nicht so hilflos und unpraktisch.

Es kann den Müttern nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, daß sie ihre Kinder,